

## **Kurzprotokolle der vier Workshops im Rahmen des 14. Netzwerktreffens Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern am 31.01.2020 an der KU Eichstätt-Ingolstadt**

### **1. Kurzprotokoll Workshop „AG Zertifikate“**

#### **Leitung und Protokoll: Alexander Herzner**

In einem diskursiven Format wurden die Kompetenzen von Lehrenden für Zertifikatsstudiengänge überlegt. Im Vordergrund stehen die Fähigkeit der Führung sowie Kompetenzen, die bei den Studierenden für einen Wandel sorgen. Systemisches Denken sowie Reflexion bilden hierfür die Basis.

Da auch neue praxisorientierte Lehrformate eine Anwendung der Inhalte auf konkrete Situationen erfordern, sind kooperative, auf die Inhalte angepasste Formate in kleinen Kohorten und Gruppen zu favorisieren.

Die Inhalte sind dabei an einer „echten“ Nachhaltigkeit und den SDGs auszurichten. Eine Fokussierung auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts und die dafür notwendigen Kenntnisse sind dafür erforderlich.

Die Lehrenden müssen dieses gemeinsame Nachhaltigkeitsverständnis zugrundelegen und dem neuen Wissen, das im Rahmen der Zertifikate entsteht, positiv und offen gegenüberstehen.

In der Arbeitsgruppe wurde auch über die Hürden bei Zertifikaten diskutiert. Dazu zählen die Anrechnung für Studierende (ECTS) sowie für Dozierende (z. B. Deputat sowie die Möglichkeit mehrerer Dozierender).

## **2. Kurzprotokoll Workshop „AG Transfer“**

**Leitung und Protokoll: Erik Bertram**

Im Zuge des 14. Netzwerktreffens traf sich erstmalig die AG „Transfer und Nachhaltigkeit“ zur konstituierenden Sitzung. Neben Akteuren aus Bayern wurde das Treffen durch überregionale Vertreter\*innen von unterschiedlichen Institutionen (bspw. DAAD, Hoch-N, Hochschulrektorenkonferenz) unterstützt. Nachdem sich alle Teilnehmer\*innen vorgestellt und Einblicke darin gegeben hatten, welche Rolle Transfer in ihrer Arbeit spielt, widmeten sich alle der Frage „Welche Wirkung soll die AG erzielen?“. Die drei Kleingruppen arbeiteten vier wichtige Grundlagen für die Arbeit einer Transfer-AG heraus:

- (1) Die momentane Aufmerksamkeit, die das Thema Nachhaltigkeit erzeugt, schafft ein Verständnis für die Notwendigkeit von Transfer. Hochschulen haben eine Gestaltungsverantwortung. Es braucht Kollaborationen und Kooperationen zwischen den Akteuren Zivilgesellschaft, Kommune, Unternehmen und Hochschule für kreative Lösungen, die den ökologischen Krisen entgegenwirken. Die Frage lautet daher: Wie können diese Kooperationen gestaltet werden?
- (2) In einem grundlegenden Schritt muss allerdings zunächst geklärt werden, wie Transfer in den unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, außerhochschulischen Bereichen sowie in den jeweiligen geographischen Kontexten gelebt werden kann. Dafür braucht es eine Übersicht über die verschiedenen Transfer- (und Nachhaltigkeits-)Konzepte sowie eine Identifikation von konkreten Problemfeldern und deren Spezifika.
- (3) Diese Übersicht sollte durch ein Mapping der unterschiedlichen Felder des Nachhaltigkeitstransfers und der verschiedenen Akteure ergänzt werden. Dazu gehört auch festzustellen, was einzelne Transferstellen für wen bereits leisten.
- (4) Dieses Mapping sollte auch auf den inneren Kreis des Netzwerkes und der AG erweitert werden: Welche Kompetenzen und Ressourcen haben die beteiligten Akteure? Wie kann man voneinander lernen?

(Zur Frage, welche Anforderungen an eine BNE-Hochschuldidaktik aus Sicht des Transfers gesehen werden, konnte aus Zeitmangel nicht mehr diskutiert werden.)

### 3. Kurzprotokoll Workshop „AG Studierende“

**Leitung und Protokoll: Julian Reimann (netzwerk n e.V.) und Helena Wehner (SINNSüdost)**

Im Rahmen einer Delfi-Runde wurde über folgende Fragen diskutiert:

#### **Über welche Kompetenzen sollten Lehrende/Lernende an Hochschulen verfügen?**

- Anpassungsfähigkeit
- Interdisziplinäre Betrachtungsweisen
- Offenheit
- Achtsamkeit
- Bewusstsein → Gleichberechtigung
- Empathie
- Lernbereitschaft
- Methodenkompetenz → keine Frontalvorlesungen
- Kommunikationsbereitschaft
- Motivation
- Feedback suchen (unabhängig von z.B. online-Evaluationen)
- Feedback umsetzen (Unterschied Studierende?!)
- Reflexionsfähigkeit → Macht
- Selbstkritik/Kritikfähigkeit

#### **Wie sollten Lehrende ausgebildet werden, um Nachhaltigkeit & BNE in der Hochschullehre stärker zu verankern?**

- Freiwillige Fortbildungen erreichen nur Wenige
- Verpflichtende Weiterbildungen für alle → potentiell verpflichtendes Format: Tag der Lehre oder Basisseminar Nachhaltigkeit
- Workshops sind zu zeitlich begrenzt gedacht
- Dauerhafte Angebote z.B. Blog (neue Formate)
- Auch beim Austausch zwischen den Studierenden Lehrende einladen
- Lernen wie sie lehren und anders herum
- Regelmäßiger Austausch → neueste Entwicklungen/Ergebnisse berücksichtigen
- Berücksichtigung verschiedener Anspruchsgruppen

#### **Welche Lehr-/Lernumgebung braucht es für die Umsetzung von BNE aus Sicht der Studierenden für eine erfolgreiche Umsetzung von BNE in der Hochschullehre?**

- Interaktives, mobiles Mobiliar
- Raus aus den traditionellen Strukturen!
- Lehrveranstaltungen für (Gast)Vorträge öffnen
- Praktisch: Projekte, Planspiele → neue Lehr- und Lernumgebungen
- Methodenvielfalt (zeitgenössisch, interaktiv)
- Begegnungs-, Lehr- und Lernräume ästhetisch gestalten
- Universität am Campus soll mehr vorleben
- Digitale Häppchen zu BNE nach Vorlesung, Seminar,...
- Mehr Informationen
  - z.B. zeigen, wo wie viel eingespart worden ist (Campusmanagement)
  - Mensa, Ampelsystem
- Kleine Gruppen/Kurse
- Am Campus vorleben → dann „automatisch“ mit in die Lehrveranstaltung hereinnehmen
- Strukturen der Hochschulen überdenken

Die vorausgestellten Sammlungen zu den Erwartungen von Studierenden an eine BNE-Hochschuldidaktik werden im Rahmen der AG Studierende zu einer Stellungnahme in Bezug auf die aktuelle Situation aus Sicht der Studierenden und zu Empfehlungen für eine Steigerung des Impact zusammengetragen.

## Welche Lehr-/Lern-Umgebung braucht es für die Umsetzung von BNE aus Sicht der Studierenden für eine erfolgreiche Umsetzung von BNE in der Hochschullehre?

*"interaktive, mobiles Mobiliar"*

**RAUS** aus den traditionellen **STRUKTUREN!**

für (Gast-)Vorträge, Lehrveranstaltungen etc.

Projekt, Planspiele → *praktisch* & *neue Lern- & Lehrumgebungen*

die Begegnungs-/Lehr-/Lernräume "ästhetisch", *gestaltet*

→ *Methodenvielfalt (zeitgenössisch)*  
Interaktivität

*Strukturen der HS überdenken*

digitale Häppchen zu BNE nach der Vorlesung, Seminar, ...

- Universität am Campus soll mehr *vorleben*
- mehr Informationen  
z.B. digital zeigen, wo etwas eingespart wurde  
↳ Bsp. Mensa (Ampel-System)
- kleine Kurse/Gruppen
- am *Campus vorleben*  
→ dann "automatisch" in die Lehrveranstaltung reinnehmen

## Über welche Kompetenzen sollten Lehrende an Hochschulen verfügen?

*Lehrkräfte*

**Anpassungsfähigkeit**

**Offenheit**      **Achtsamkeit**

**Bewusstsein** → *Gleichberechtigung*

**Empathie** → *Gleichberechtigung*

**Interdisziplinäre Betrachtungsweise**

**Methodenkompetenz** → *keine Frontalvorlesungen*

**Lernbereitschaft**

**Digitale Kompetenz**

**Reflexionsfähigkeit**

**Kommunikationsbereitschaft** → *Feedback suchen (unabhängig von z.B. Online-Evaluierungen)*

**Motivation**

**UNTERSCHIED?!?**

*Studierende* → **Feedback umsetzen**

*Lehrkräfte* → **Selbstkritik** → **Kritikfähigkeit**

#### 4. Kurzprotokoll aus dem Workshop „BNE-Hochschuldidaktik – Kompetenzen und Inhalte“

Leitung und Protokoll: Christoph Koch und Marie Döpke, KU Eichstätt-Ingolstadt; [bne-lehre@ku.de](mailto:bne-lehre@ku.de)

Der Workshop vertiefte das Thema des Netzwerktreffens „QUALIFIZIERUNG VON HOCHSCHULDOZIERENDEN FÜR BNE: HERAUSFORDERUNGEN – WEGE – VISIONEN“. Dazu wurden in einer ersten Phase die herausfordernden Zielsetzungen/Kompetenzen für BNE in der Hochschuldidaktik mit Hilfe von Kommunikationskärtchen gesammelt (u.a. Medienkompetenz; Ambiguitätstoleranz; Umgang mit Informationsflut und unsicherer Quellenlage; offene, partizipative Lernumgebungen; u.v.m.), andiskutiert und geclustert (**HERAUSFORDERUNGEN**: Welche Kompetenzen benötigen Hochschul-Lehrende zur Gestaltung, Planung und Durchführung BNE-orientierter Lehre?).

Daraus wurden wichtige Bereiche identifiziert und in einer zweiten Phase in arbeitsteiligen Gruppen mit Fokus auf Hochschuldidaktik erörtert sowie **WEGE** zur Umsetzung diskutiert:

- (1) **NE-Basiswissen, BNE-Grundwissen** und Wissen über aktuelle globale Kernprobleme (z.B. zum Klimawandel aber auch Themen der globalen (Un-)Gerechtigkeit) sowie fachspezifisches, angewandtes Fachwissen;
- (2) **Kritisches Denken und Reflexion** der Grenzen des eigenen Faches bei interdisziplinärer Lehre;
- (3) [normative] **BNE-Indikatoren** und Grenzen der (quantitativen) Messbarkeit aufgrund Prozesshaftigkeit und schwieriger Messung im Bereich Wertebildung bei BNE sowie Möglichkeiten über Proxyindikatoren, bspw. über verwendete Methoden, BNE zu erfassen;
- (4) **BNE-Methodologie** mit dem Konsens, dass es keine BNE-Methoden i.e.S. gibt, aber Methoden, die sich für die Förderung der Gestaltungskompetenz besonders eignen; Frage, welche Unterschiede es zwischen Didaktik generell und BNE-Didaktik gibt.

Als Quintessenz über die **VISIONEN** einer Hochschule als BNE-Lernort ergab sich in allen Gruppen, dass es zwar schon viele Ansatz- und Umsetzungspunkte gibt, aber auch ein „genereller Systemwandel“ im Hochschulsystem und der Hochschuldidaktik im Hinblick auf eine Förderung von Gestaltungskompetenz benötigt wird, unabhängig von einzelnen Nachhaltigkeitsthemen. Gerade da die BNE-Teilkompetenzen viele Überschneidungen mit erstrebenswerten akademischen Kompetenzen haben (kritisches Denken, Quellen hinterfragen, Entwicklungen hinterfragen und um-steuern, ...), sind die Forderungen nach mehr BNE-Hochschuldidaktik und passenden Veränderungen ein Zeichen der Zeit.

Erkennbar wurde [u.a. bei den persönlichen Zustimmungsfragen zum Einstieg] die Vielfalt der Intentionen einer BNE-orientierten Lehre, begründet auch durch den jeweils situativen Kontext (nicht alle Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz können gleichzeitig gefördert werden) sowie diesbezüglich hemmende Strukturen im Hochschulsystem, die den Fokus auf einheitliche, messbare Indikatoren legen [z.B. quantitative Wirkungen statt systemisches Prozessdenken].